

Textproben, Fräulein Else

Die das Bild von der als „Fräulein Else“ anzusprechenden Tochter aus „guter Familie“ konterkarierende Selbstcharakterisierung „Luder“ wird von Else wiederholt gebraucht und zieht sich leitmotivartig durch den gesamten Text:

<https://www.arthur-schnitzler.de/edition/emendtext/9257>

S. 32

Das vorletzte Paar Seidenstrümpfe. Den kleinen Riß grad unterm Knie merkt niemand. Niemand? Wer weiß. Nicht frivol sein, Else. - **Bertha ist einfach ein Luder.** Aber ist die Christine um ein Haar besser? Ihr künftiger Mann kann sich freuen. Mama war gewiß immer eine treue Gattin. Ich werde nicht treu sein. Ich bin hochgemut, aber ich werde nicht treu sein. Die Filous sind mir gefährlich.

S.65/66

Nie werde ich mich verkaufen. Ich schenke mich her. Ja, wenn ich einmal den Rechten finde, schenke ich mich her. Aber ich verkaufe mich nicht. **Ein Luder will ich sein, aber nicht eine Dirne.** Sie haben sich verrechnet, Herr von Dorsday. Und der Papa auch. Ja, verrechnet hat er sich. Er muß es ja vorher gesehen haben. Er kennt ja die Menschen. Er kennt doch den Herrn von Dorsday. Er hat sich doch denken können, daß der Herr Dorsday nicht für nichts und wieder nichts. - Sonst hätte er |S. 102| doch telegraphieren oder selber herreisen können. Aber so war es bequemer und sicherer, nicht wahr, Papa? Wenn man eine so hübsche Tochter hat, |S. 66| wozu braucht man ins Zuchthaus zu spazieren?

S. 89

Herr von Dorsday sitzt gewiß auf Nadeln. Wo bleibt sie, denkt er sich. Hat sie sich am Ende umgebracht? Oder engagiert sie |S. 89| jemanden, daß er mich umbringt? Oder hetzt sie ihren Vetter Paul auf mich? Haben Sie keine Angst, Herr von Dorsday, **ich bin keine so gefährliche Person. Ein kleines Luder bin ich, weiter nichts.** Für die Angst, die Sie ausgestanden haben, sollen Sie auch Ihren Lohn haben. Zwölf Uhr, Zimmer Nummer fünfundsechzig. Im Freien wäre es mir doch zu kühl. Und von Ihnen aus, Herr von Dorsday, begeben Sie sich direkt zu meinem Vetter Paul. Sie haben doch nichts dagegen, Herr von Dorsday?

S. 90

Aber im Ernst, Else, wie kannst du uns in eine solche Unruhe versetzen! Du hättest Mama doch wenigstens verständigen können, daß du nicht zum Diner kommst.“ |S. 90- „Du hast ja recht, Paul, aber wenn du eine Ahnung hättest, was ich für Kopfschmerzen gehabt habe.“ **Ganz schmelzend red’ ich. O, ich Luder.** - „Ist dir jetzt wenigstens besser?“ - „Könnst’ ich eigentlich nicht sagen.“ - „Ich will vor allem der Mama“ - „Halt Paul, noch nicht. Entschuldige mich bei der Tante, ich will nur für ein paar Minuten auf mein Zimmer, mich ein bißl |S. 103| herrichten. Dann komme ich gleich herunter und werde mir eine Kleinigkeit nachservieren lassen.“ - „Du bist so blaß, Else? - Soll ich dir die Mama hinaufschicken?“ - „Aber mach’ doch keine solchen Geschichten mit mir, Paul, und schau’ mich nicht so an. Hast du noch nie ein weibliches Wesen mit Kopfschmerzen gesehen? Ich komme bestimmt noch herunter.“

S. 93/94

Und dann kommt das Veronal. Nein, wozu denn? Warum denn sterben? Keine Spur. Lustig, lustig, jetzt fängt ja das Leben erst an. Ihr sollt Euer Freude haben. **Ihr sollt stolz werden auf Euer Töchterlein. Ein Luder will ich werden, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Adresse bleibt Fiala.** Du sollst deine fünfzigtausend Gulden haben, Papa. Aber die nächsten, die ich mir verdiene, um die kaufe ich mir neue Nachthemden mit Spitzen besetzt, ganz durchsichtig und köstliche Seidenstrümpfe. Man lebt nur einmal.